



LENNE AKADEMIE
für Gartenbau und Gartenkultur

Newsletter 59

Im September 2022

Inhalt:

- Mitgliedertreffen: Besichtigung im Sanddorn-Garten und im Lenné-Park in Petzow
- Öffentlichkeitsarbeit: Presseecho zur Lenné-Medaillen-Verleihung
- Projektarbeit: Schinkelwettbewerb des AIV
- Befreundete Verbände: Ein politischer Erfolg - Kleingartenanlagen im Bundesnaturschutzgesetz
- Kurz und bündig

Liebe Mitglieder, Freunde und Begleiter,

nach der Sommerpause nun einige neue Informationen aus dem Leben und dem Umfeld unserer Akademie. Ich hoffe sehr, dass sie alle einen erholsamen, schönen Urlaub hatten, um gestärkt in die leider recht undurchsichtigen Zeiten gehen zu können.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Hans-Jürgen Pluta

Vorstandssprecher der Lenné-Akademie

Mitgliedertreffen

Besichtigung im Sanddorn-Garten und im Lenné-Park in Petzow

Am vorletzten Juli-Tag bei herrlichem Sommerwetter trafen sich 20 Mitglieder und Freunde der Lenné-Akademie zum diesjährigen Sommertreffen. Im Namen des Vorstandes begrüßte Hans-Jürgen Pluta die Teilnehmer und dankte Christine Berger für ihre Einladung





Christine Berger entführte die Teilnehmer in die Welt des Sanddorns.

Unter den Gästen war auch Ulf Schröder von der Senatsverwaltung „Grün macht Schule“. Beginnend bei einem Imbiss mit Sanddorn-Produkten gab Firmengründerin Christine Berger einen Einblick in die Unternehmensgeschichte. Mit einem Imagefilm wurde Wissenswertes über den Anbau und die Verarbeitung des Sanddorns vermittelt.

Petzow zählt zu einem bedeutenden Agrarstandort. Die Christine Berger GmbH & Co.KG hat hier nach den Wendejahren ein wichtiges ostdeutsches Erbe fortgeführt und in mehr als 20 Jahren zu einer einzigartigen Brandenburger Erfolgsgeschichte entwickelt. Die Grundlage dazu ist eine Beere, die auch als Zitrone des Nordens bezeichnet wird: der Sanddorn. Christine Berger startete 1993 als Einzelunternehmerin auf der Elisabethhöhe in Glindow den Handel mit Sanddornserzeugnissen. Neue Rezepturen wurden entwickelt. Ihr Motto: Sanddornprodukte sollen allen schmecken, dem Kind wie der OMA: Tatsächlich konnte sie das angestaubte Image des Sanddorns aufpolieren. Die ersten Produkte waren

Sanddornsäfte, Weine, Liköre und Sanddorn-Fruchtaufstriche, die zunächst nur bei den Kunden in den alten Bundesländern beliebt waren. Erstmals präsentierte Christine Berger ihre Produkte auf der Grünen Woche. Im Folgejahr startete sie eine Verkostungsaktion in einem Westberliner Kaufhaus. 1996 wurden die Bemühungen Christine Bergers erstmals offiziell gewürdigt. Aus den Händen von Hannelore Kohl erhielt sie für ihren Sanddorn-Likör den Preis der CMA. Die erfolgreiche Unternehmerin erwarb das Gelände des heutigen Sanddorn-Gartens in Petzow. Hier wurde das Hauptgebäude der Christine Berger GmbH & Co.KG errichtet. Und der Umzug nach Petzow im Jahr 1999 vollzogen. Es folgten der Hofladen, der Spezialitätenmarkt, das Restaurant Orangerie, weitere Lager- und Produktionsflächen und 2014 ein 1.000 großes Gebäude mit einer „Gläsernen“ Produktion. Neben vielerlei Sanddorn- und Wildobstspezialitäten wurde eine eigene Kosmetik-Linie eingeführt. Tochter Dorothee Berger stieg 2008 ins Unternehmen ein. Seit 2019 führt sie das Familienunternehmen sehr erfolgreich als Geschäftsführende Gesellschafterin weiter, mit den neusten Erkenntnissen der Digitalisierung, Wissenschaft und Technik. Die Familientraditionen und Werte sind ihr dabei sehr wichtig. Somit hat der Sanddorn auch in Zukunft Chancen am Markt.

Die Sanddorn-Beeren kommen ausschließlich von umgebenden Anlagen. In den achtziger Jahren wurden Versuchsflächen auf den Flächen der LPG Glindow angelegt. Maßgeblich daran beteiligt war Dr. Andreas Berger, der sich nach 1990 engagiert für den Erhalt der Sanddorn-Plantagen einsetzte. Heute ist Brandenburg führend im deutschen Sanddorn-Anbau, insbesondere die Flächen um Petzow und Werder (Havel). Mit Christine und Andreas Berger, auch familiär verbunden, kann auf eine erfolgreiche wirtschaftliche Zusammenarbeit zurückgeblickt werden, die durch ihre Nachfolger gute Aussichten für die Zukunft verspricht.

Abschließend führte Karl-Heinz Friedrich, Vorsitzender des Heimatvereins Petzow, durch den Lenné-Park Petzow und informierte über die 200jährige Geschichte der Familie Kähne, die die Entwicklung des heutigen Ortsteils von Werder (Havel) mit seinem Schloss und seinem Lenné-Park wesentlich bestimmte. Petzow wurde 1419 erstmals urkundlich erwähnt. Jedoch erst mit Familie Kähne, mit Carl Friedrich Kähne 1840 in den Adelsstand erhoben, begann die bemerkenswerte Entwicklung des Ortes. Im Jahre 1838 wurde nach Plänen des berühmten Landschaftsplaners Lenné der ausgedehnte Landschaftspark angelegt. Er erstreckt sich südlich des Schwielowsees. Im Park befinden sich verschiedene historische Gebäude wie die Schinkelkirche, das Waschhaus, eine Fischerhütte und die Alte Schmiede mit Restaurant. Das Schloss ließ Carl Friedrich August Kähne 1825 errichten. Baulich ist es eine Mischung aus italienischem Kastell und englischem Tudorstil. Die Führung endete im Waschhaus, entstanden um 1820, wahrscheinlich unter Mitwirkung von Schinkel, wurde es, nach vielen Jahren als Ruine, bis 2001 restauriert und wird seit 2002 durch den Heimatverein Petzow als Museum genutzt. Vielen herzlichen Dank an Christine Berger und Karl-Heinz Friedrich für den sehr informativen Nachmittag.

Text und Fotos: Margarete Löffler



Karl-Heinz Friedrich gab umfangreiche Erläuterungen zur Geschichte von Park und Schloss Petzow

Öffentlichkeitsarbeit: Presseecho

Wir konnten nach der Verleihung der Lenné Medaillen in Beelitz nachfolgende Interessante Artikel und Fotos verzeichnen:

- Gruppenfoto in der TASPO mit Ministerpräsidenten a.D. Matthias Platzeck und Klaus Eichler
- 2 Artikel im Heimatbuchverlag Brandenburg (Heveller)
- Artikel im Gartenbauverband Berlin-Brandenburg, ganzseitig
- Artikel im ZBI, Zentralverband der Ingenieure Deutschlands, ganzseitig
- Bericht auf der Website der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft.

Projektarbeit

Schinkelwettbewerb des AIV, Architekten- und Ingenieurverein zu Berlin-Brandenburg e.V.

Zum aktuellen Schinkelwettbewerb hat die Lenné-Akademie eine inzwischen bestätigte Anlage eingebracht, um das Thema „Grün“ besser in die Projektarbeiten einzubeziehen. Wir möchte uns an dieser Stelle ganz herzlich bei Angeli Büttner für Ihr Engagement im Namen der LAGG bedanken.

Lenné Preis – Sonderpreis Schinkelwettbewerb - Anlage zur Ausschreibung

„Wer damals in Preußen Schinkel sagt (und das tun viele), sagt auch Lenné.“

(Zitat: Heinz Ohff, Kunstkritiker und langjähriger Feuilletonchef beim Tagesspiegel).

Die aktuelle Renaissance der Verbindung von Architektur und Landschaftsarchitektur vor Allem auf Grund des Klimawandels, der Bedürfnisse der Menschen, mehr mit und in der Natur zu leben und aus ökologisch-ästhetischen Gründen wurde bereits vor 200 Jahren von Karl-Friedrich Schinkel und Peter Joseph Lenné realisiert. Was vielleicht weniger bekannt ist: sie verwirklichten ihre neuen Ideen in engstem Miteinander und direkter Abstimmung der Planungen.

Aus diesem Anlass schreibt die Lenné-Akademie jährlich ihren Sonderpreis für vorbildliche Pflanzenverwendung aus, um die enge Verknüpfung mit Schinkel, aber auch die hochwertigen gestalterischen und pflanzlichen Maßstäbe Lennés zu würdigen.

Vergabevoraussetzungen:

Die Vergabe des Sonderpreises der LAGG erfolgt auf dem Gebiet der Landschaftsplanung in der örtlich und inhaltlich vorgegebenen Aufgabenstellung und einer damit verbundenen Pflanzenauswahl.

Gewinner des Sonderpreises der Lenné-Akademie sollen zumindest eine „lobende Erwähnung“ im Schinkelwettbewerb erhalten. Dies gewährleistet die gestalterische Qualität.

Folgende Inhalte/ Zielstellungen sollten dabei von den Teilnehmern berücksichtigt werden:

- Ideenreiche / künstlerische Grünplanung, die den Grundsätzen und Anforderungen des Schinkelwettbewerbs entsprechen muss.
- Eine Prüfung und Einordnung der Bodenbonität und des vorherrschenden Klimas in der Region ist Voraussetzung. Dabei sollten ev. Klimaveränderungen der nächsten Jahrzehnte durchaus einfließen.
- Es sollten Zielstellungen erkennbar sein.
- Entsprechend der jeweiligen Aufgabenstellung sollten die öffentliche Nutzung für alle Altersgruppen, Gemeinschaftsaufgaben, Sport, Gesundheit, Nahrungsmittelanbau, Bildung und das Erleben der Natur Berücksichtigung finden.
- Die Pflanzenauswahl und -zusammenstellung hat dabei die höchste Priorität und verlangt vom Teilnehmer eine intensive Recherche und Vorstudium. Nachhaltigkeit und Pflegeaufwand sind zu berücksichtigen.

Außerhalb des Bewertungsmaßstabes wäre es interessant zu erfahren, welche Realisierungsmöglichkeiten die Bewerber ihrem Wettbewerbsbeitrag einräumen (realisierbar – in Teilen realisierbar – in absehbarer Zeit nicht realisierbar). LAGG

Weitere Projekte

- Wir beschäftigen uns außerdem mit dem Thema CO₂-Besteuerung und der Zertifikatsvergabe durch Humusbildung auf Acker- und Grünflächen.
- Die Erhaltung und Pflege des Urbanen Grüns ist ständig auf unserer Agenda

Befreundete Verbände

Ein politischer Erfolg - Kleingartenanlagen im Bundesnaturschutzgesetz

Mit Wirkung vom 1.3.2022 trat die Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes in Kraft. Der Einsatz des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde und der Landesverbände sowie weiterer Unterstützer hat sich gelohnt. Die Gesetzesänderung macht deutlich, welche große Bedeutung Kleingartenanlagen zum Schutz der Natur und zur Landschaftspflege beigemessen wird. Laut § 1 Abs. 6 BNatSchG sind nun neben anderen Freiräumen im „besiedelten und siedlungsnahen Bereich“ auch Kleingartenanlagen zu „erhalten und dort, wo sie nicht in ausreichendem Maße und hinreichender Qualität vorhanden sind, neu zu schaffen oder zu entwickeln.“

Was bedeutet dies für den Schutz von Kleingartenflächen?

Dank der neuen Gesetzgebung bekommen Kleingärten z.B. Rückenwind, wenn es um die Aufstellung von Bauleitplänen geht, denn gemäß Baugesetzbuch sind die Belange des Umwelt- und Naturschutzes zu berücksichtigen. Das ist ein großer Erfolg. Gleichzeitig wird im Einzelfall aber auch künftig juristisch abgewogen werden müssen, inwieweit einzelne Kleingärten, gerade auch im Vergleich zu anderen schützenswerten Freiräumen zu erhalten sind. Damit eine Kleingartenanlage im Falle der Fälle einer kritischen Prüfung standhält, sind wir alle gefragt.

Als Vertreter von gut 900.000 Pächterinnen und Pächtern in ganz Deutschland wird der BDG nicht müde, auf Bundesebene deutlich zu machen, wie Kleingärten bis heute wie sonst kaum eine andere Grünflächennutzung die Belange von Umwelt-, Naturschutz- und Gesundheitsschutz sowie Umweltgerechtigkeit, Integration und Bildung miteinander vereinen.

Eine kleingärtnerische Nutzung im Sinne einer ökologischen bzw. naturnahen Gartenbewirtschaftung zeigt, wie Naturschutz und der Eigenanbau von Obst und Gemüse vereinbar sind. In Kleingartenvereinen gibt es deutschlandweit eine Vielzahl guter Beispiele für den Naturschutz, wie Zertifizierungen sowie Kleingartenwettbewerbe bis hin zum 25. Mal begangenen Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ zeigen. Ebenso sind Bildung und Fachberatung, partnerschaftliche Kooperationen mit den Kommunen, Schulen, Naturschutzorganisationen und weiteren gesellschaftlichen Gruppen und nicht zuletzt die politische Vertretung des Kleingartenwesens seitens der Verbände essenziell.

Wir machen den Mehrwert unserer Kleingärten für die Gesellschaft und den Schutz der biologischen Vielfalt, gerade auch der Kulturpflanzenvielfalt, für alle sichtbar. Das neue Bundesnaturschutzgesetz bietet uns somit eine große Chance, wenn es um die künftige Sicherung und die Entwicklung der Kleingartenanlagen geht! *Text: Eva Foos, BDG*

Kurz und bündig

Erfreuliches

Die Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau und Arboristik in Grossbeeren feiert am 13.9. das Richtfest des neuen Seminarhauses, ein moderner, zeitgerechter Neubau. Die Lenné-Akademie ist in die Pflanzplanung mit einbezogen und hat entsprechende sehr positive, konstruktive Vorgespräche mit Herrn Kaiser und Herrn Zimmerling in Abstimmung mit Herrn Schulz führen können. Eine Lenné-Eiche, Lenné-Rosen und die Lenné-Magnolie ist vorgeplant. Wir werden zeitnah darüber sehr gerne berichten. H.J.P.

Das Kulturforum in Berlin zeigt Flagge: Einladung zu einem „Grünen Tag“, ein kostenloser Museumstag sowie Öffnung der Museumsgärten. Es ist ein Aufruf an die Politik, das Gelände grüner zu machen. Dies war am 4.9. in der Morgenpost und im Tagesspiegel zu lesen.

Die Initiatoren wollen weg vom Image der Beton-Wüste. Die gemeinsame Aktion der Anlieger wurde vom Pfarrer der St. Matthäus Kirche, Hannes Langbein, ins Leben gerufen. Die LAGG unterstützt diese Gedanken sehr, zumal das gesamte Gebiet angrenzend direkt zum Berliner Tiergarten liegt, ein großes Planungswerk von Peter-Josef Lenné.

Unsere Meinung: Wir werden diese Gedanken mit Aufmerksamkeit begleiten und weiter im Auge behalten. H.J.P.

In der „Berliner Woche“ wurde eine Anregung des Berliner Abgeordneten Jan Lehmann, SPD zur Übernahme der abgesagten BUGA in Rostock in Berlin-Marzahn, Gärten der Welt, gegeben, diese zu überdenken.

Unsere Meinung: Wir begrüßen es grundsätzlich, wenn sich Politiker für „Grüne Aktivitäten“ aussprechen, wir sehen allerdings am Standort Marzahn keinen geeigneten, neuen Austragungsort für die Ansprüche einer BUGA. Unser Vorschlag ist es, eine Landesgartenschau/Bezirksgartenschau in Berlin einmal anzuregen, vielleicht in LAGA-freien Jahren im Bundesland Brandenburg. Die kleine Stadt Beelitz mit nur ca. 10.000 Einwohnern hat in diesem Jahr sehr erfolgreich eine Gartenschau präsentiert. Unsere Bezirke in Berlin haben in der Regel weit mehr als 250.000 Bürger, die eine solche Veranstaltung begleiten könnten, bezirksübergreifend sind es fast 4 Millionen. H.J.P.

Sorgenpaket

In der Märkischen Allgemeinen Zeitung vom 31.8.22 wurde über das Sanddornsterben in Mecklenburg-Vorpommern berichtet. Die Ursache ist unbekannt. Das führte bereits zu Betriebsaufgaben. Dringender Handlungsbedarf ist erforderlich.

Die Aufrechterhaltung der gärtnerischen Produktion, besonders der Unterglasanbau in unserer Region ist durch die Energiekrise äußerst gefährdet. Hier muss die Regierung zwingend handeln.

Ihr Redaktionsteam Margarete Löffler, Cornelia Oschmann und Hans-Jürgen Pluta